

Protokoll FÜR DIE UV-SITZUNG AM 21. APRIL 2016

Protokollantin: Berenike Brehm, Sitzungsleitung: Jochen Haas

TOP 1 Vorbereitung: Gespräch mit Dezernat 3

Es wurde geklärt, wer welchen Punkt im Gespräch mit Dezernat 3 anspricht.

TOP 2 Gespräch mit Dezernat 3 im sg. Blauen Zimmer der Prälatur Heilbronn, Gerokstraße 49, Stuttgart

Anwesend von Seiten der VUV: Jochen Haas, Micha Repky, Eva Rathgeber, Kerstin Günther, Inga Keller, Berenike Brehm, Michael Schütz, Christiane Fröhlich, Jutta Haizmann, Julian Scharpf und ab etwa der Hälfte der Sitzung: Simon Wandle und Christoph Pascher
Anwesend von Seiten OKR, Dezernat 3: Herr Röcker, Herr Stahl, Herr Traub

1. Aktuelles aus Dezernat 3 (Zahlen und Entwicklungen)

Auf der Liste der Württembergischen Theologiestudierenden standen im April 261 Personen, mit einem Geschlechterverhältnis von m/w 60/40. Dies entspricht dem Durchschnitt der Abiturientenzahlen. Im Jahr 2015 gab es 45 Neueinschreibungen auf den kirchlichen Studiengang, 52 Personen befinden sich gerade im ersten Semester. Es sind Steigerungen der Zahlen der Theologiestudierenden festzustellen. Dies gilt auch EKD-weit. Momentan sind 6.627 Personen im kirchlichen Studiengang EKD-weit eingeschrieben.

Dezernat 3 wertet dies als beruhigendes Ergebnis. Die immer wieder formulierte These, es gäbe zu wenig Nachwuchs, stimme im Hinblick auf die Strukturplanung nicht. Dass der Pfarrplan oft mit mangelnden Theologiestudierendenzahlen in Verbindung gebracht wird, ist also nicht richtig. Die vergangenen starken Jahrgänge können nicht gehalten werden, daher die Notwendigkeit des Pfarrplans. Es ist gleichzeitig wichtig, Werbung für das Theologiestudium zu machen, auch, wenn die Zahlen momentan stimmen. Denn die Zahl der Abiturienten (und davon wiederum der Teil evangelischer Abiturienten) wird zurückgehen und diese wenigen sollen für das Theologiestudium gewonnen werden.

Die meisten Vikarsjahrgänge werden durch Ereignisse von außen auf das Sollmaß reduziert. Wer verschiebt, wird weiterhin auf der Vormerkliste geführt. Herr Stahl fragt immer mehr Plätze an, um für den Fall vorzusorgen, dass ein Jahrgang das Sollmaß übersteigt.

2. Werbung für das Theologiestudium (Erfahrungen und Ideen)

Werbung für das Theologiestudium wird über verschiedene Kanäle betrieben:

- Webseiten der Elk-Wue:
 - o warumderpfarrberuf.de ; mit Filmen, die Lust auf den Beruf machen sollen
 - o leben-woran-man-glaubt.de ; schon online, aber noch im Entstehen; Ziel: alle kirchlichen Berufe auf einer Webseite
- Webseite der ekd: das-volle-leben.de
Ziel: Werbehompage, auf der alle Gliedkirchen gemeinsam auftreten, läuft nur sehr schleppend an
- Messeauftritte auf Messen für Schülerinnen und Schüler, z.B. bei der *New horizon* im Februar dieses Jahres
- Werbematerial: Aufschrift „Für Sinnstifter“ mit Würfel, DVD, Post-Ist, Info-Karten für jede berufliche Berufsgruppe (inkl. Ansprechpartner)
- Besuch von Pfarrkonventen und KThAs: Dort stellen Herr Röcker und Frau Pelkner den PfarrernInnen vor Ort die Ausbildung vom Studium bis zum Vikariat vor, damit diese als Multiplikatoren wirken können. Läuft noch zurückhaltend, das Interesse der Bezirke, bzw. deren Initiativeleistung, ist nicht sehr groß.

3. Vikariat

a. Verfahren zum Wechsel von AusbildungspfarrerInnen/-gemeinden

Die Frage war nach ersten Erfahrungswerten zur Neuregelung. Diese liegen aber bisher nicht vor. Möglicherweise wird das Verfahren schon angewendet, auf erster Ebene bekommt der OKR davon aber keine Kenntnis.

b. Umgang mit Eignungszweifeln

Das allgemeine Verfahren zum Umgang mit Eignungszweifeln wird in der RS 525 und 526 gut dargestellt. Bei Eignungszweifeln wird EV oft anders verbracht als geplant, nämlich dann in der Gemeinde, damit Fördermaßnahmen ergriffen werden können. Daher müssen Eignungszweifel nicht unbedingt zu einer Verlängerung des Vikariats führen. Dieses Verfahren hat so auch schon Anwendung gefunden, und nach dem Vikariat konnte eine direkte Übernahme in den Probendienst erfolgen.

Das Verfahren bei Eignungsbedenken ist aber individuell zu betrachten. Es dient dazu, zu schärfen, wo ein Vikar oder eine Vikarin noch spezieller Förderung bedarf.

Bei gravierenden Eignungszweifeln kommt es sehr auf den Einzelfall an. In manchen Fällen geht der Weg auch mal nicht weiter. Dies ist zwar für die Personen wegen der aufgewendeten Ressourcen (Zeit, Kraft, Energie, finanzielle Mittel) sehr bedauerlich, und eine späte Neuorientierung ist nie einfach, allerdings hat die Erkenntnis, dass ein anderer Beruf besser geeignet ist, auch etwas Gutes für den Betroffenen oder die Betroffene.

Ein Zusammenhang zwischen Eignungszweifeln und neuer Studienordnung sieht Dezernat 3 nicht. Bei den letzten Fällen wären die Bedenken auch unter anderer Studienordnung genauso aufgetreten.

Bei nicht bestandener Prüfungslehrprobe hat sich in letzter Zeit eingeschlichen, dass „nicht geeignet“ anzukreuzen, damit die EV-Phase in der Gemeinde stattfindet und dann in dieser Zeit die Lehrprobe wiederholt werden kann. Dieses Verfahren ist nicht im Sinne des Dezernats 3! Es müssen hier Einzelfallentscheidungen getroffen werden. Die EV-Phase kann bei nicht bestandener Lehrprobe nur dann in der Gemeinde verbracht werden, wenn es „gewichtige“ Gründe dafür gibt. Daher soll in diesem Fall ein Gespräch mit allen an der Ausbildung Beteiligten stattfinden. Von diesem Gespräch soll ein Protokoll angefertigt und an Herrn Röcker gesendet werden. Und zwar mit einem Antrag auf die Verbringung des EV-Abschnitts im System Schule. Diesem Antrag muss der Vikar, die Vikarin ausdrücklich zustimmen. Das Prüfungsamt entscheidet, ob dem Antrag stattgegeben wird. Dies wird allerdings nur in Ausnahmefällen möglich sein.

Wichtig sei, den Ausbildungsabschnitt EV ernst zu nehmen, aber gleichzeitig zu ermöglichen, dass die Prüfungslehrprobe ggf. verschoben werden kann. Diese Möglichkeit wurde neu geschaffen. Der Förderbedarf von jemandem, der/die die Lehrprobe nicht bestanden hat, könne ja auch an anderer Stelle gedeckt werden (Bsp: Die Mitarbeit in einem Waldheim stärkt auch pädagogische Fähigkeiten)

c. E+V-Abschnitt in der Ausbildungsgemeinde (Frage nach Entscheidungsberechtigten und Verfahren, sowie Zusammenhang mit Verlängerung des Vikariats)

Das Verbringen, dass des EV-Abschnitts in der Gemeinde hängt an „besonderen Situationen“ (z.B. Eignungszweifel, s.o., oder ein vorangegangener Wechsel im Ausbildungsgespann, damit neue Ausbildungsbeziehung genügend Zeit hat.) Wichtig ist Dezernat 3 der systemische Blickwinkel und ein Sichtwechsel. Ein Sichtwechsel könne aber auch gemeindenah stattfinden (etwa in Schule, Diakonie oder Kindergarten), dann aber nicht auf ausschließlich lokaler Ebene. Das Einnehmen einer anderer Perspektive soll durch die EV-Phase klar markiert sein.

Das Nicht-Bestehen von Prüfungsleistungen führt immer zu einer Verlängerung des Vikariats um ein Jahr. Das ist prüfungsrechtlich zwingend und ermöglicht die Konzentration auf die zweite Chance.

d. Familienfreundlichkeit und Teilzeitoption

Die Teilzeioption in der IG-Phase nach EV muss in der Landessynode entschieden werden. Der Gesetzesweg der Synode muss gewährleistet sein. Von der Synode wird der entsprechende Vorschlag wahrscheinlich an den Rechtsausschuss verwiesen und wird dort beraten. Nach Einschätzung von Herrn Dr. Frisch könnten Konkretionen Anfang nächsten Jahres Wirklichkeit werden.

Das Interesse und der Bedarf sollte der Synode von Seiten der Unständigenvertretung klar markiert werden.

Eine Teilzeioption in der EV-Phase sieht Dezernat 3 nicht als realisierbar an. Bevor nicht alle Prüfungsleistungen erbracht sind, kann auch keine Option auf Teilzeit bestehen. Die Systematik der Kurse und Prüfungen wäre dann unübersichtlich und nicht vergleichbar. Allerdings wurde die Unterstützung für Vikare und Vikarinnen mit Kindern unter einem Jahr ausgebaut.

Mit der Teilzeioption in der IG-Phase stellen sich aber auch neue Herausforderungen: Herr Stahl unterstützt diese Option zwar ausdrücklich, weist aber auch darauf hin, dass er Bedenken hat, was passiert, wenn Personen im Großraum Stuttgart dann länger auf ihrer Stelle verbleiben. Denn im Großraum werden Ausbildungsplätze dringend benötigt, Daher wird im OKR kontrovers diskutiert, ob Überschneidungen (im Normalfall +/- ein halbes Jahr) zwischen altem und neuem Vikar, alter und neuer Vikarin möglich seien. Herrn Stahls persönliche Einschätzung ist, dass eine Überschneidung möglich und keine Katastrophe sei. Allerdings hänge dies nach Herrn Traub wiederum auch sehr von der Gemeinde (zum Beispiel der Möglichkeit zwei Wohnungen zur Verfügung zu stellen), sowie dem Willen des Ausbildungspfarrers, der Ausbildungspfarrerinnen ab. Ein Votum von Seiten der Vikarinnen und Vikare zu dieser Frage ist von Dezernat 3 ausdrücklich gewünscht.

e. Ergebnisse der Visitation des Pfarrseminars/ Selbststeuerung und Personalsituation im Pfarrseminar

Dezernat 3 schätzt die Ergebnisse der Visitation und die sich ergebenden Veränderungen wie folgt ein: Das Visitationsergebnis zeige, dass das Ausbildungsniveau sehr hoch und vielschichtig ist. Der Rahmen hierfür ist die vorübergehende Situation, dass die Ausbildungskapazität auf Grund eines 30er-Vikarskurs erhöht wurde und diese Erhöhung bisher bestand hat.

Es laufen Gespräche zwischen OKR und Pfarrseminar über die Bereiche, in denen Komplexitätsreduktion möglich ist. Hier steht unter anderem die Frage im Raum, ob der Teambegriff erweitert werden könne, so dass sich im Sinne der Selbststeuerung etwa interessengesteuerte, ergänzende Teams bilden können (freiwillig, keine Verpflichtung). Die Frage soll auch im erweiterten Kreis mit Dekanen und Dekaninnen, Schuldekanen und Schuldekaninnen besprochen werden. Hier ist schon einiges in Bewegung gekommen, was Dezernat 3 positiv stimmt. Für Herrn Traub wären möglichst viele solcher kollegialen Formen, die dann wiederum etwas in die Kurse einspeisen können, der Idealzustand. Denn Kooperation und Kollegialität seien im Pfarrberuf von großer Wichtigkeit.

Von Seiten der VuV wird betont eingebracht, dass eine Auslagerung von Inhalten aus dem Kursen sehr kritisch zu betrachten ist, da so die Zeit vor Ort zu stark reduziert würde.

4. Unständiger Pfarrdienst

a. Änderungen beim Vorgehen der Stellenvergabe

Herr Stahl hat gute Erfahrungen mit dem neuen Vorgehen, an zwei Terminen in den Kursen anwesend zu sein gemacht. Dies will er fortführen.

Das Anbieten alternativer Stellen war in der letzten Region sehr einfach, da hier einige ländlich orientiert waren. Der jetzige Kurs ist eher auf den Großraum Stuttgart fokussiert. Hier ist es sehr schwierig alternative Stellen zu finden. Das Anbieten alternativer Stellen wird sich nach Einschätzung von Herrn Stahl daher vor allem bei ländlich orientierten Vikarsjahrgängen durchsetzen. Herr Stahl ist aber bemüht, für alle gute Lösungen zu finden.

Herrn Stahl ist es wichtig, dass jeder 10 min Gespräch bekommt. Hier sei es nicht so wichtig, mit wem das Gespräch geführt würde (zum Beispiel ob mit ihm persönlich oder mit Frau Pelkner), die Person müsse vor allem gut zuhören. Alle Angaben werden dann in eine excel-Tabelle übertragen. Wenn Herr Stahl hier Unklarheiten begegnen, meldet er sich bei den betreffenden Personen. Bisher hatte er nicht den Eindruck, dass bei diesem Verfahren entscheidende Informationen verloren gingen.

Die Anmerkung der VuV, dass das Gespräch mit Frau Pelkner für manche emotional schwierig war, weil diese einen ganz anderen Einblick habe, und die Bestärkung, dass 10 min Gespräch als gut empfunden werden, wurden von Herrn Stahl positiv zur Kenntnis genommen. Er wird sich weiter um ein Verfahren bemühen, das für alle Beteiligten gut ist.

b. PDA-Stellen (Wie erfährt man, wo es sie gibt?, Beschreibung von Dienstaufträgen)

Bisher gab es keine Übersicht potentieller PDA-Stellen. Es wurde beschlossen dies zu ändern. Herr Stahl hatte hierfür schon eine Tischvorlage vorbereitet, um mehr Transparenz zu schaffen. Es wird vergleichbar zu der Unstandsliste eine je aktualisierte Übersicht über prinzipiell freie PDA-Stellen zugänglich gemacht (übernimmt VuV).

PDA-Dienstaufträge sind nicht immer gleich. Bei der Festlegung des Umfangs eines Dienstauftrags auf einer PDA-Stelle begegnet man verstärkt dem grundsätzlichen Problem wie der Pfarrberuf adäquat zu beschreiben sei. Es muss hier immer das Gesamtgefüge betrachtet werden. Das eigentlich geltende Verfahren sollte aber vom OKR nach Aussage von Herrn Traub restriktiver von den Dekanen und Dekaninnen eingefordert werden.

Grundstruktur PDA-Stellen: Die PDA-Stellen werden vom Pfarrplan zugeordnet. Es soll grundsätzlich für jeden Kirchenbezirk eine PDA-Stelle ausgeschrieben werden. Allerdings: Alle Kirchenbezirke unterscheiden sich, die Situation ist im ländlichen Raum in kleinen Kirchenbezirken anders als in Großstadt. In großen Kirchenbezirken ist daher eine ständige Besetzung von PDA-Stellen möglich. Diese Stellen sind dann für Unständige blockiert. Es können auch bewegliche Pfarrstellen mit einem/einer PDA besetzt werden. Bei der Zuteilung muss beachtet werden, wie die allgemeine Lage im Kirchenbezirk ist. Daher ergibt sich eine Priorisierung der Notwendigkeit von Stellenbesetzungen. Eine allgemeiner Satz hierzu soll auf der PDA-Stellen-Übersicht (s.o.) Vikare und Vikarinnen darauf hinweisen. Ideen, die Priorisierung selbst transparent zu machen, wurde jedoch gemeinsam wieder verworfen.

c. Unständiger Pfarrdienst im Team (konkrete Umsetzung mit Anteil im Dienstauftrag? Stand der Planungen)

Es bedarf hier maßgeschneiderter Lösungen. Denn die Situationen sind vor Ort sehr unterschiedlich, zum Beispiel ist gerade im ländlichen Raum den Menschen der persönliche Kontakt zu einer klaren Bezugsperson sehr wichtig. Allerdings wurde eine Anregung von Herrn Weiß-Schautt, dass der Probedienst im Team kein Obendrauf bedeuten dürfe und anderes daher reduziert werden müsse, von Herrn Stahl sehr ernst genommen. Momentan ist er mit dem Dekan des Kirchenbezirks Sulz am Neckar im Gespräch und er ist zuversichtlich, dass etwas gelingen wird, das kein Obendrauf bedeutet, sondern Raum und Zeit für Kollegialität lässt. Wichtig ist hier, die einzelnen Geschäftsordnungen unter dem Blickwinkel durchzusehen, was essentiell ist, und was zugunsten des Teams zurückstehen kann (Priorität Team).

Der Grundgedanke der Lebensbegleitung soll auch im Team-Pfarramt aufrechterhalten, aber gleichzeitig soll die Möglichkeit zur Schwerpunktsetzung geschaffen werden.

5. Termin für das Gespräch 2017

Der Termin wurde auf den 27.04.2017 von 14.30 bis 16.00 angesetzt.

6. Sonstiges

Es wurde nichts eingebracht.

TOP 3 Nachgang zum Gespräch mit Dezernat 3

Das Gespräch mit Dezernat 3 verlief aus Sicht der VuV sehr erfreulich. Es soll ein Serienbrief, bzw. eine Rundmail mit der Bitte um schnelle Durchsetzung des Teilzeitvikariats initiiert werden. Eventuell soll damit bis zur Frühjahrskonferenz gewartet werden, um Unterschriften zu sammeln.

TOP 4 Protokoll der letzten Sitzung

Es wird ein Verfahren bei Verbesserungen des Protokolls festgelegt: Das Protokoll geht zukünftig an den Protokollanten, die Protokollantin zurück mit dem Hinweis auf Überarbeitung.

TOP 5

a) Berichte aus den Regionen

(Nordost, Südost, Nord, West, Süd)

Region Süd befindet sich momentan auf Kasualkurs.

Region Nord befindet sich in der praktischen Prüfungszeit, die Abgabe der Prüfungsthemen steht an. Das Bild, dass die Notengebung positiv wahrgenommen wurde (wie in der letzten Sitzung eingebracht), ändert sich. Es gab verschiedene Unstimmigkeiten im Ablauf mit Mitteilung der Fristen, Zusendung der Unterlagen etc. Region West hat die Unterlagen eine Woche vorher bekommen, damit war eine fristgerechte Anmeldung möglich. Dies war nicht ideal, da sehr knapp, aber besser als bei Region Nord. Region Nordost hat sich gefunden. Momentan befindet sie sich in der SRE-Phase, also vor der Schulphase.

b) weitere Berichte

In der Region Nordost wurden von der VuV 14 von 15 möglichen Neumitgliedern geworben.

Konvent und Kuratorium haben getagt. Es wurden Stellenbeschreibungen im Zuge der turnusgemäßen Neubesetzung beschlossen. Diese werden zu gegebener Zeit veröffentlicht. Bei der Stellenbesetzung ist auch jemand aus der VUV anwesend.

Jochen Haas wurde vom Württembergischen Pfarrverein als Delegierter zum deutschen Pfarrertag eingeladen.

TOP 6 Frühjahrskonferenz

Der Vortrag von Herrn Schaal-Ahlers steht nach wie vor.

Anfragen im Bereich der Homiletik haben sich als sehr schwierig erwiesen, Anfrage an Klinikclowns läuft.

Britta nimmt Kontakt zur Stuttgarter Lachschiule auf, um evtl. Eignung als Workshop herauszufinden.

Eine Anfrage an eine Pfarrerin (Alten-/Klinikclownin) läuft

Wir sollen Werbung machen, so dass Leute kommen.

TOP 7 Termine und Sonstiges

Bei der nächsten Sitzung am Donnerstag, 12.05., ab 14.15 wird Jochen Haas nicht anwesend sein. Daher übernimmt Inga die Sitzungsleitung. Das Gespräch mit dem Pfarrseminar und die HK (Podium am Donnerstagnachmittag) sollen angedacht werden. Eventuell bieten sich Prälaten als Gesprächspartner an.

Eva Rathgeber hält Kontakt zur IGWT. 2 Vertreter wollen zur Frühjahrskonferenz kommen. Die IGWT beschäftigt das Thema „Andachten im Theologicum“ sehr. Es wurde eine „Übung zur Andacht“ ins Leben gerufen.